

wie wir von einer Sache unsre Gedanken fassen können/ wann wir gleich solche nicht wissen zubenamen. 1. de Temp. c. 5.

Diesen Mangel zuersehen hat man dreyerley Mittel/ sich verstehen zu machen/ von welchen handelt Michael Piccart Disput. XVI. in Philosophia Altdorfina f. 181. Das erste Mittel ist/ daß man das zweydeutige Wort erkläre/ oder die Erklärung von den vorhergehenden und nachfolgenden herneme/ wie das Wort Arm brachium, und arm pauper, ein Wort ist/ aber die Meinung deswegen nicht zweiffelhafftig machet.

2. So gebrauchet man ein Wort/ das bekandt ist/ Gleichnißweis wie das Wort Zunge zugleich der Beretzzeug unsrer Rede/ die Sprache selbst/ dann die Feder in einem Feuerschloß/ und auch die Scheidwende/ in einem zweyfachen Schlott/ von den Beretzleuten die Zunge genennet wird.

3. Wann dieses beedes nicht anständig ist/ muß man neue und der Spracheigenschafft gemässe Wörter erdichten/ welche nachgehends durch die Gewonheit beliebt werden/ und in gemeinen Gebrauch gelangen. Gal. 2. Meth. c. 1. Die Kunst muß das gleichständige unterscheiden/ weil auch unter den Sachen ein Unterscheid zu finden/ und müssen solche Wörter deutlich/ kurz und verständig seyn/ welches/ wann die Sache schwer ist/ so genau nicht geschehen mag/ und kommen solche den Unberichteten zuweilen seltsam vor/ wie ἐντελεχείαις vocab. Aristotelis. Dergleichen aber kan man keinem aufdringen/ wann man nur versteht/ was man dardurch vermeinet/ und sind die Wörter nur die Form/ Model und Leiste/ nicht aber die Sachen selbst. Jemehr man nun behandelt/ jemehr man neue Sachen und neue Namen erfindet/ die meistens von einem Meister erdacht werden. Es ermanglen uns etliche Namen der Farben/ etliche des Geschmacks/ etliche in den Künsten/ und muß man die fremden Sachen zuweilen nothwendig auch mit fremden Namen nennen. Besihe hiervon den dritten Theil des Poetischen Trichters.

Die XVIII. Frage.

Ob besser seye/ wol schreiben/ oder wol reden können?

Es ist